

## 260105A\_ Weitere Kommentare für Elisabeth

### 260128A\_Kronacher Holocaust-Gedenken Die Würde jedes Menschen ist unantastbar

Peter Müller 28.01.2026 - 15:21 Uhr

Am Gedenktag anlässlich der Auschwitz-Befreiung wurde in der örtlichen Synagoge der „NS-Patientenmorde von Kutzenberg“ gedacht. Dabei konnten besondere Gäste begrüßt



Günter Dippold, Bezirksheimatpfleger von Oberfranken, eröffnete die Ausstellung in der Kronacher Synagoge. Foto: NP/Peter Müller

<https://www.np-coburg.de/inhalt.kronacher-gedenken-die-wuerde-jedes-menschen-ist-unantastbar.b2eb49fd-7617-4439-afab-80e23f1b3532.html>

### 01.02.26 21:09

Einen weiteren Lapsus im Beitrag hab ich leider übersehen – Asche auf mein Haupt - nämlich diesen unwissenden Eingangssatz: „Mit der Befreiung des Todeslagers von Auschwitz durch die Rote Armee wurden die Todesmärsche des kriminellen Unrechtsregimes der Nationalsozialisten, die Endlösung des Dritten Reiches, 1945 beendet.“

Aber das mag wohl hieran liegen, an dem „Entsetzen und hilflose Emotionen“, denn zumindest Einheimische hätten ihren Willi Schreiber kennen müssen; dieser schrieb ja in „Die letzten Tage des 2. Weltkrieges“ im Landkreis Kronach“ „200 KZ-Häftlinge ziehen durch Kronach“, dass Anfang April 45“ SS-Leute ca. 200 Juden aus Buchenwald“ über den Marktplatz in Richtung Stadtsteinach „führten“.

Und wenn schon die von den Nazis und von Einheimischen ermordeten 1.016 Opfer eines Todesmarsches, die in der Nacht vom 13. auf den 14. April 1945 in einer Feldscheune unweit der Hansestadt Gardelegen verbrannt wurden, unbekannt scheinen – neben wohl Tausenden Toter auf unzähligen Todesmärschen: die durch den Landkreis vor vieler Augen führenden Märsche, auch in Kronach oder an Kronach vorbei – siehe die an der Schildwiese bei Tettau Ermordeten – oder die Berichte aus Friesen und Wallenfels, wo die Frauen der im Osten Krieg und Vernichtung bringenden Männer deren Opfer vorbeiziehen sahen, sollten wohl zum Allgemeingut politischer Bildung gehören.

Aber auch mein letzter Hinweis auf ein Grab zwischen Weißenbrunn und Kirchleus des vermutlich in Richtung Stadtsteinach führenden Todesmarsches, blieb von Zuständigen ebenso unbeantwortet wie zB mein jahrelanger vergeblicher Hinweis zu Ludwigsstadt, wonach „die gesamte damals ortsansässige Bevölkerung, soweit unmittelbar an der Durchmarschstrasse wohnhaft“, Augenzeuge war:

Es gibt also noch viel aufzuklären – oder auch zu gedenken; diesseits der damaligen Grenze gibt es ja so gut wie keine Gedenkzeichen – ganz anders in Thüringen: ob dies an den nach den Potsdamer Verträgen aus der SBZ zu uns vertriebenen NS-Lehrern lag?

### **Ein Leserbrief an die Kronacher Redaktion am 3.2.:**

Eine Woche danach bleiben schon Fragen, warum dieser absolut falsche Eingangssatz offenbar bis heute unwidersprochen bleibt

**„Mit der Befreiung des Todeslagers von Auschwitz durch die Rote Armee wurden die Todesmärsche des kriminellen Unrechtsregimes der Nationalsozialisten, die Endlösung des Dritten Reiches, 1945 beendet.“**

denn zumindest Einheimische hätten ihren Willi Schreiber kennen müssen. Dieser schrieb ja in „Die letzten Tage des 2. Weltkrieges im Landkreis Kronach“ unter „200 KZ-Häftlinge ziehen durch Kronach“, dass Anfang April 45 „SS-Leute ca. 200 Juden aus Buchenwald“ über den Marktplatz in Richtung Stadtsteinach „führten“. Aber auch zahlreiche andere Beiträge zu den mindestens 3 Todesmärschen durch den Landkreis müssten bekannt sein – Stichworte Tettau (Schildwiese), Ludwigsstadt, Friesen, Wallenfels und Weißenbrunn – oder die teilweise irreführenden Antworten der Bürgermeister auf den Fragebogen „1956 L II“ vom 28.3.1947 des Landratsamts zu den Geschehnissen im April 45 - wo die Frauen der im Osten Krieg und Vernichtung bringenden Männer deren Opfer vorbeiziehen sahen, sollten wohl zum Allgemeingut politischer Bildung gehören; ggf helfe ich auch aus mit meinem Handapparat – oder auch die NP vom 11.4.19 unter „Wider das Vergessen“

Noch zum Januar 45 und dem angeblichen Ende der Todesmärsche: zumindest die von den Nazis und unter Mithilfe Einheimischer ermordeten 1.016 Opfer eines Todesmarsches, die in der Nacht vom 13. auf den 14. April 1945 in einer Feldscheune unweit der Hansestadt Gardelagen zumeist verbrannt wurden, sollten zum Allgemeinwissen gehören – neben den 7.000 Toten auf der am 3.5.45 bombardierten Cap Arcona in der Lübecker Bucht

Es gibt also noch viel aufzuklären – oder auch zu gedenken, denn diesseits der damaligen Grenze gibt es ja so gut wie keine Gedenkzeichen – ganz anders in Thüringen: ob dies an den nach den Potsdamer Verträgen aus der SBZ zu uns über die Grenze in die Trizone vertriebenen NS-Lehrern lag?

Und auch noch ein Dankeschön für die Erwähnung sonst **von Kirche, Politik u d Presse vergessenen Euthanasieopfer aus dem Landkreis** – aus *Buchbach –Dörnach –Dürrenwaid –Eichenbühl –Fischbach –Förtschendorf –Friesen –Glosberg –Höfles-Kronach –Küps –Lahm –Ludwigsstadt –Mitwitz –Nordhalben –Oberlangenstadt –Rothenkirchen –Seibelsdorf –Steinberg –Steinwiesen –Stockheim –Tettau –Teuschnitz –Unterrodach –Vogtendorf –Wallenfels –Weißenbrunn –Welitsch –Wilhelmsthal –Windheim –Zeyern –Ziegelerden:*

Ein öffentliches Gedenken an lokale Opfer gibt es nach meiner Kenntnis bisher in der Frankenwald-Region nur in Nordhalben – siehe diese Info des Volksbunds:

„Am 8. Mai 2024 erfolgt um 18 Uhr die Übergabe der neuen Gedenktafel, zur Erinnerung an die Nordhalbener NS-Opfer, am Kriegerdenkmal an die Öffentlichkeit.“

**04.02.26 11:14**

erste Nachfragen zu **Satz 1** haben mich erreicht:

hat diesen Satz Herr Müller erfunden - oder hat er Prof. Dippold falsch zitiert?

Und zum Gedenken an DEN Ort der Deutschen hab ich erst unlängst in der NP geschrieben:

"In den letzten Tagen gab es ja im TV etliche Dokumentationen zu jenen 1000 Jahren; Einiges davon ist mir in Erinnerung geblieben, zB am Sonntagabend ...: als ich vor Jahren einige Tage dort war, da fiel es mir nicht auf, **das auf dem Kopf stehende B in "Arbeit"** am Lager- tor, aber vor Jahren hörte ich einen polnischen Überlebenden, welcher in einer der Berliner Gedenkstätten berichten konnte, dass er, zusammen mit Mithäftlingen, welche dieses B als Zeichen des Widerstands geschmiedet hatten - immer in der Furcht war, entdeckt zu werden, wenn die Häftlinge zur Zwangsarbeit für die gerne vergessenen Profiteure, die deutschen Konzerne, darunter aus- und einmarschieren mussten."

5.2.

Horst Mohr Berlin Spandau

· Vor 4 Stunden – aus dem Lb:

Auch eine Woche danach bleibt die Frage, warum diese merkwürdige Lösung um ersten Satz weiterhin akzeptiert zu werden scheint, denn zumindest Einheimische hätten ihren Willi Schreiber kennen müssen...